

Quelle: sz-online/Sächsische Zeitung
Freitag, 11. Dezember 2009

Firma verzichtet auf Gesteinsabbau

Die Basalt AG zog einen Antrag zurück, Gestein in Cavertitz und Liebschützberg abzubauen. Die Einwohner freuen sich darüber.

Die gute Nachricht überbrachte Landwirtschafts- und Umweltminister Frank Kupfer (CDU) diese Woche per Telefon: Die Basalt AG zog ihre Anträge auf Gesteinsabbau aus wirtschaftlichen Gründen zurück. Sie wird damit nicht Basalt und Granodiorit in den Bergen von Cavertitz und Liebschützberg abbauen. Kathrin König von der Bürgerinitiative gegen Gesteinsabbau Cavertitz/Laas sprach mit ihm, der seinen Wahlkreis in der Region hat: „Ich war völlig überrascht. Das hatten wir so lange herbeigesehnt.“

Gefahr ist nicht gebannt

Mit dem Rückzug von den Plänen endet für die Anwohner ein zwei jahrzehntelanger Kampf – zumindest vorerst. Denn das Gestein liegt nach wie vor in der Erde. Es sei nicht ausgeschlossen, dass andere Firmen das Gestein dort abbauen wollen, hieß es gleichlautend aus den Verwaltungen beider Gemeinden.

Die Grundstücke gehören meist Privatbesitzern, mit denen die Bürgerinitiativen bereits sprachen. Ihr Land einem Steinbruch zu opfern stehe ihnen nicht im Sinn. Mit den Privatbesitzern wolle sich die Gemeinde beraten, in welcher Form die Flächen genutzt werden können, so die Bürgermeisterin von Cavertitz Gabriele Hoffmann (parteilos). Man sei aber erst einmal erleichtert über die Entscheidung.

1991 sicherte sich die Schotter- und Kiesunion Leipzig rings um den Liebschützberg Abbaurechte. Auch im benachbarten Gebiet zwischen Cavertitz und Laas sollte auf 98 Hektar Fläche nach Gestein gegraben werden. Bürger protestierten dagegen und gründeten die Bürgerinitiative „Rettet den Höhenzug Liebschützberg“. Entsprechend einer Übergangsregelung (siehe Kasten) die im Osten nach der Wende bis 1996 galt, gehörten die Bodenschätze nicht wie es nach bundesdeutschem Recht üblich ist zum Grundstück. Diese Rechte konnten Firmen kaufen. Das Bergbauunternehmen aus Leipzig tat dies, zögerte aber mit dem Abbau, das Planfeststellungsverfahren wurde zeitweise unterbrochen.

Keine Zugeständnisse gemacht

Im vergangenen Jahr verkaufte es die Rechte an die Basalt AG mit Sitz in Urbich bei Erfurt. Ein Abbau wäre nur dann in Betracht gekommen, so Niederlassungsleiter Stefan Rüppel, wenn es wirtschaftlich vernünftig wäre. Gegenüber dem Sächsischen Oberbergamt schätzten sie die Lagerstättenqualität, Rohstoffvorräte, geografische Lage und infrastrukturelle Anbindung als nicht genügend ein, so Peter Horler vom Oberbergamt in Freiberg. Nebenabsprachen im Sinne von Zugeständnissen bei anderen Bergabbauvorhaben wurden der Basalt AG nicht gemacht, so Horler.

Ab sofort gilt in Liebschützberg und Cavertitz kein Bergrecht mehr. Damit sei das Landratsamt Nordsachsen künftig für die Bodenplanung zuständig. Bis zum 19. Dezember erwarte man zudem noch die Antwort des Petitionsausschusses des Sächsischen Landtages, sagte Thomas Barth von der Cavertitzer Bürgerinitiative. 2350 Unterschriften hatten sie im Oktober gegen den Gesteinsabbau übergeben. Die Antwort könnte auch für andere Abbauvorhaben in Sachsen wichtig sein. Klemens Deider

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2336633>
